



Einführung in die kulturwissenschaftliche Migrationsforschung

(WP 3.2.)

Dr. Maria Schwertl – WiSe 2015/16



Migration theoretisieren – Migrationstheorien



Aufbau der heutigen Vorlesung:

1. Funktionalistische Theorien:
 1. 2. Push-Pull-Faktoren-Theorie
 - 1.1. Neoklassische Migrationstheorie
 2. historisch-strukturalistische Theorien:
 - 2.1. Weltsystemtheorie
 - 2.2. Theorie des dualen Arbeitsmarktes
3. new economics of labour migration (NELM)
4. Migrationsnetzwerke
5. Migrationssysteme
6. Transitionstheorien
7. Transnationalismus
8. Regimetheorie + Autonomie der Migration

Warum Migration theoretisieren?

PRO

- Ökonomische Erklärungen sind unzureichend
- Eine Migrantisierung der Gesellschaftstheorie ist nötig
- Jüngere Theorien wie der Transnationalismus betonen aber die Agency von Migrant_innen und Migration

KONTRA

- Viele Theorien nutzen/denken im Sinne der Kontrolle von Migration und reduzieren Migration auf Faktoren
- Wem nutzt eine Theoretisierung von Migration?

Theorieentwicklung: 1960er und 1970er Jahren vornehmlich quantitative und ökonometrische Modelle, erst seit den 1980ern Betonung der Agency der Migration.



Begrenztheit von Migrationstheorien aufgrund folgender Gründe:

- Fokus auf historisch spezifische Migrationsbewegungen
- Fokus auf Arbeitsmigration
- Ausgangspunkt Sesshaftigkeit
- Akteursperspektive wird nicht berücksichtigt
- Reduzierung des Menschen auf homo oeconomicus
- Fokus auf Makroebene

Funktionalistische Theorien

1. Push-Pull Faktoren-Modelle:

- Vertreter: Lee (1966) und Ravenstein (1885)
- Ansatz: Pushfaktoren wie Bevölkerungswachstum im Heimatland und Pull-Faktoren wie Arbeitskräftebedarf in einem anderen Land führen zur „Gravitation von Menschen“
- Unzulänglichkeit des Modells: Warum können bei rein ökonomischen Faktoren und ungleichen Arbeitsmärkten und Sozialsystemen, einige Länder gleichzeitig Einwanderungs- und Auswanderungsland sein? Warum kommt es zu Remigrationen aus scheinbar „besseren“ Ländern?
- Kritik: reduziert Migration auf ökonomische Faktoren

2. Neoklassische Migrationstheorie

- Wurde am Beispiel von Land-Stadt-Migrationen entwickelt
- Migration als Investition in das eigene Humankapital oder als Möglichkeit, mehr zu verdienen.
- Kritik: Theorie geht vom uneingeschränkten Zugang zu Informationen über Arbeitsmärkte und viel mehr noch uneingeschränkten Zugang zu den Arbeitsmärkten selbst aus und reduziert Migration auf ökonomische Faktoren
- Modell ist politisch erfolgreich (Beispiel: jüngste Diskussionen über Geldzahlungen an Flüchtlinge; Freizügigkeits-Beschränkungen für Rumän_innen und Bulgar_innen)

historisch-strukturalistische Migrationstheorien

- Seit den 1970ern
- Erklärung von Migration in einer ungleichen Welt >>> durch Migration wird Ungleichheit noch größer
- Staat und auch Arbeitsvermittlungsagenturen spielen in den Theorien eine zentrale Rolle

3. Theorie des dualen Arbeitsmarktes

- Annahme, dass es in den Industrieländern einen dualen Arbeitsmarkt gibt, also ein oberes und ein unteres Segment an Arbeit, und dass „einheimische“ Arbeitskräfte nicht in das untere Segment wollen, weswegen Migration nötig ist
- Die Theorie des dualen Arbeitsmarktes geht davon aus, dass Migrant_innen deshalb Jobs mit wenig Prestige annehmen, weil sie ihr Statusgefühl nicht an ihre ökonomische Position knüpfen
- Kritik: Modell stellt Migrant_innen als Opfer des Kapitalismus dar, Migration als Notsituation

4. Weltsystemtheorie (es gibt ein globales kapitalistisches System mit Zentrum und Peripherie, in dem die Arbeitskräfte den jeweiligen Verschiebungen folgen)

Akteurszentrierte Ansätze

5. New Economics of Labour Migration (NELM)

- entstanden Anfang der 1980er/Ende der 1970er.
- Der Ansatz geht davon aus, dass Migrationsentscheidungen auf Familien- oder Haushaltebene getroffen werden und dazu dienen, das Risiko zu diversifizieren, Einkommenspooling zu betreiben und die Familie modernisieren. Die Entscheidungen werden weniger aus absoluter Armut, denn aus relativer getroffen, d.h. wenn die eigene Familie schlechter situiert ist als das Umfeld.
- die Nicht-Existenz eines Kreditsystems oder eines sozialen Sicherungssystems im Heimatland machen Migration zur einzigen Option, um das familiäre Einkommen zu diversifizieren.
- Kritik: unterschiedliche Machtpositionen in Familien werden verunsichtbart



6. Migrationsnetzwerke

- Kettenmigration
- Migrationsnetzwerke als soziales Kapital

7. Migrationssystemtheorie

- Berücksichtigt koloniale und postkoloniale Kontexte
- Geht über die Mobilität von Menschen hinaus und sieht sie als mit anderen Strömen wie den von Ideen, Waren, Geld etc verknüpft
- „International migration systems consist of countries – or rather places within different countries – that exchange relatively large numbers of migrants, and concomitant flows of good, capital (remittances), ideas, and information“ (Castles 44)

8. Transitionstheorien

- gehen davon aus, dass die ökonomische Entwicklung eines Landes und Migration miteinander verbunden sind: mehr Entwicklung bedeutet auch mehr Migration
- Kritik: Einteilung in Entwicklungsstufen, Länder die gleichzeitig Emigrations- und Immigrationsländer sind

9. Transnationalismus:

- reagierte in den 1990ern explizit auf die Verunsichtbarung migrantischer Agency in der Theoretisierung von Migration
- 1992 von Nina Glick Schiller, Linda Basch and Christina Blanc-Szanton formuliert
- Wollte mit methodologischem Nationalismus (Nationalstaat als Container und Basis der Forschung) brechen
- Ludger Pries unterscheidet in seiner Definition zwischen Transnationalismus und Transnationalisierung. Er definiert Transnationalismus als eine Perspektive der wissenschaftlichen Forschung auf Prozesse der Transnationalisierung.
- Außerdem unterscheidet er zwischen einem weiten Verständnis von Transnationalisierung:

„In einem sehr weit gefassten Begriffsverständnis bezieht sich Transnationalisierung [...] auf die sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen und Interaktionen, die sich unterhalb beziehungsweise oberhalb der Ebene zwischenstaatlicher und intergouvernementaler Beziehungen zwischen mehreren Orten in verschiedenen Nationalstaaten und Nationalgesellschaften abspielen, ohne den gesamten Globus zu erfassen“ (Pries 2007: 43f.)



- ... und einem engen:

„Transnationalisierung in einem engeren Sinne und auf höherem Intensitätsniveau meint dann die Zugehörigkeitsgefühle, kulturellen Gemeinsamkeiten, Kommunikationsverflechtungen, Arbeitszusammenhänge und die alltägliche Lebenspraxis sowie die hierauf bezogenen Organisationen und gesellschaftlichen Ordnungen und Regulierungen, die sich in relativ dauerhaften und pluri-lokalen, die Grenzen von Nationalstaaten überschreitenden sozialen Gebilden und Sozialräumen niederschlagen“ (Ebd.: 44).

- Transnationalisierung bezeichnet also Prozesse, welche regelmäßig und dauerhaft und alltagsweltlich verankert sind.
- Transnationalisierung bedeutet also die gleichwertige Bedeutung zweier oder mehrerer Länder für die Akteure „wobei den unterschiedlichen Orten durchaus unterschiedliche Funktionen im sozialräumlichen Gesamtgebilde zukommen können (Gelderwerb, Kindererziehung, Altenpflege, sozial-kulturelle Selbstvergewisserung, politische Aktivität)“ (Pries 2007: 161).
- Basch, Blanc-Szanton und Glick Schiller ging es mit ihrem Ansatz um “the analysis of migration within new global modes of capital accumulation, governance, and legitimization”. Sie schrieben: „These hegemonic contexts have an impact on the transmigrant’s consciousness, but at the same time transmigrants reshape these contexts by their interactions and resistance“.

10. Migrations- und Grenzregime:

- Fokus auf Aushandlungen und Kämpfe um Migration
- Die Migrationsregimetheorie fragt sich, wie es zu spezifischen Regulationen von Migration, zu spezifischen Verständnissen davon, was Migration ist, kommt,.
- Nach Vassilis Tsianos und Andreas Pott sind Migrationsregime „integrierte, sich historisch wandelnde Handlungs- und Gestaltungsarenen mit spezifischen Konstellationen individueller, kollektiver und institutioneller Akteure, deren Interessen, Techniken und Praktiken als Kräfte der Formung von Migration bzw von Politiken wirken“ (121)
- Regulationen und Gesetze sind nicht Produkte des Staates, der Eliten, von IGOs oder von Unternehmen, sie sind das Ergebnis von Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Akteuren, Migrant_innen, Beamt_innen, Politiker_innen, Unternehmen etc. und diese Akteure formieren zusammen alle ein Regime.



- Giuseppe Sciortino definiert ein Regime als „mehr oder weniger ungeordnetes Ensemble von Praktiken und Wissens-Macht-Komplexen“ (Transit Migration Forschungsgruppe 2007: 13), einen „mix of rather implicit conceptual frames, generations of turf wars among bureaucracies and waves after waves of ‚quick fix‘ to emergencies, triggered by changing political constellations of actors. [...] the live of a regime is a result of continuous repair work through practices“ (Sciortino 2004: 33).
- Beispiel: Migration&Entwicklung in Kamerun

Autonomie der Migration:

- Migration als Abstimmung mit den Füßen, als transformierende und historische Kraft
- Laut Manuela Bojadzjev entsteht Autonomie „in sozialen Auseinandersetzungen, in denen neue Formen von Kooperation und Kommunikation, neue Formen des Lebens konstituiert werden.“ Das Konzept der Autonomie der Migration knüpfe „[a]n der Beharrlichkeit der Migrationsbewegungen, dem drang zur Mobilität auf der Basis von sozialen Netzwerken [...] an. Im Prozess der Migration entziehen sich Migrantinnen und Migranten bestehenden Formen der Vergesellschaftung.“ (147) ... und schaffen neue Formen der Vergesellschaftung“



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Gibt es Fragen?